

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., vierteljährlich 3 M., einmonatlich 1 M., eine Reichspost-Bestellung werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.

(Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc. Nachh.-Nr. 176.)

Saale-Beitung.

Dreihäufiger Jahrgang.

Anzeigen werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pf., berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekannt die Seite 60 Pf., Erchein täglich frühzeitig; Sonntags und Feiertags einmal, sonst zweimal täglich. (Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 323.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 12. Juli.

1896.

Die Stellung des Kriegsministers v. Bronsart.

Es wird berichtet, daß der preussische Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorf zum zweiten Male sein Abschiedsgesuch eingereicht habe. Offizielle Mitteilungen werden nicht ausreichen, die Glaubwürdigkeit dieser Meldung zu erschüttern, zumal die unwiderleglichen Thatsachen sind, daß der Kriegsminister habe einen dreimonatigen Urlaub erhalten. General v. Bronsart befindet sich im besten Gesundheitszustande. Wenn er einen dreimonatigen Urlaub angetreten hat, so spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß er um einen so ausgedehnten Urlaub nicht nachgedacht habe, daß vielmehr die Urlaubsertheilung die Antwort auf ein Entlassungsgesuch gewesen sei. Ob der Kriegsminister auf seinen Posten zurückkehrt, wird anscheinend von dem Schicksal des Gefehrtenurtheils über die Militärgerichtsbarkeit abhängen. Noch soll in dieser Frage das letzte Wort nicht gesprochen sein. Allein eben das ist bedauerlich. Denn was hindert die Entscheidung? Wenn der Widerstand gegen den Entwurf beseitigt wäre, so wäre auch die Genehmigung zur Einbringung oder Veröffentlichung des Gefehrtenurtheils schon erlitten. Eben weil diese Genehmigung bisher nicht zu erlangen war, muß geschlossen werden, daß die Lage des Kriegsministers v. Bronsart kritisch geworden sei.

Die Kriegsminister Preussens haben seit 1888 schon gewechselt. Es scheint gegenwärtig kein Amt dornenreicher zu sein als das des Chefs der Militärverwaltung. Auch früher kamen mitunter einzelne Wehungen, namentlich zwischen dem Kriegsministerium und dem Generalstab, vor. Aber erst jetzt hat die Macht des Militärkabinetts wesentlich gewachsen. In diesem Sinne sind die Wehungen sich häufiger zu wiederholen und eine bedrohliche Schärfe anzunehmen. Aufeinander hat der Kriegsminister längt nicht mehr einen maßgebenden Einfluß auf die Personfragen. Wemohi er als verantwortlicher Minister von den Reichstagen namentlich auch den Personisten zu vertreten hat, scheint es, als werde bei der Entscheidung über die Personierung der höheren Offiziere die Stimme des Kriegsministers nur an zweiter Stelle gehört. Bei der Frage der Militärgerichtsbarkeit überdies hat das Gutachten des Kriegsministers, das in Liebersteinstimmung mit dem des grämten Staatsministeriums steht, bisher nicht den Ausschlag zu geben vermocht. Es ist daher ganz naturgemäß und folgerichtig, daß General Bronsart von Schellendorf seinen Abschied in Aussicht nimmt, sofern die Patrimonien bewiesen, daß er nicht das Vertrauen der allerhöchsten Stelle in dem Maße besitzt, wie es für den verantwortlichen Rathgeber des obersten Kriegsherrn unerlässlich ist. Wenn andere Personen als der Minister in einer der wichtigsten militärpolitischen Fragen mit ihren Rathschlägen durchdringen, so geschieht es die politische Logik, daß der Minister diesen Männern den Platz räumt und ihnen auch die Verantwortlichkeit überläßt.

Wir können nicht behaupten, daß wir besondere persönliche Aufregungen für den Kriegsminister v. Bronsart hegen. Sein Auftreten im Reichstage ist und vielmehr nicht selten ungenügend erschienen. Aber der Militärstrafprozessordnung gegenüber vertritt der Kriegsminister einen Standpunkt, der sich der einmüthigen Meinung der Wissenschaft nähert. Daß die heutige preussische Militärstrafprozessordnung längst unzulänglich geworden ist und nahezu in jedem Paragraphen im Widerspruch mit der heutigen Verfassung steht, das braucht nicht mehr bewiesen zu werden. Jeder Kriegsminister und jeder Justizminister seit mehr als einem Menschenalter hat dieser Behauptung beigepflichtet. Auch neuerdings haben angesehen

Militärs, bewährte Generale sich ebenso geäußert. Eben jetzt veröffentlicht der General v. Lesginski einige Worte über die Armeereorganisation des Grafen Caprivi. Er spricht ihm ein unsterbliches Verdienst um die Arme zu. Er verteidigt auch die zweijährige Dienstzeit. Der General v. Lesginski war auch seit länger Zeit ein Anhänger der Reform des Militärstrafprozesses, und es ist mit Grund behauptet worden, daß er, der zu den angesehensten und bedeutendsten Führern des heutigen Heeres gehört, wegen der zu lebhaften Befürwortung der Reform plötzlich seinen Absicht erkalten habe. Es ist bemerkenswerth, daß er jetzt in seinem Auszuge sagt, wenn bei einem Kriege nach zwei Seiten nicht das ganze Volk einmüthig mit glühendem Patriotismus zu den Fahnen eile, wenn nicht alle Parteien aufrufen, dann gehe es überhaupt nicht. Es ist erfindlich, daß hier einmal ein General hervorhebt, wie es im Kriege nicht bloß auf den Drill, nicht bloß auf die Disziplin, sondern auf den Geist ankomme. Sollte nicht gerade mit Rücksicht auf diesen Geist endlich auch die Reform der Militärgerichtsbarkeit durchgeführt werden, die doch auch von den Regierungen und den Fürsten der Einzelstaaten außerordentlich als notwendig bezeichnet wird? Und sollte sie nicht um so dringender erscheinen, als selbst aus der Rede des würtembergischen Kriegsministers die schärfste Verurtheilung der heutigen Militärstrafprozessordnung herauszufließen ist?

In der Flugschrift über die anonymen Briefe der Hofgesellschaft heißt es:

Die Freireicherei konnte für den schwer Verlesenen (Herrn v. Rode) kaum etwas anderes als eine Formalität bedeuten, die einen besonderen Zweck nicht hatte. Während der Verhaftung und der Anklage ein entschieden öffentlicher Charakter gegeben worden war, wurde die Unterdrückung der Militärgerichtsbarkeit so streng geheim durchgeführt, daß selbst Personen der Hofgesellschaft, die sich sehr für die Angelegenheit interessiren, nur ungenügend unterrichtet waren. Der von Rode hatte Gelegenheit, am eigenen Orte die beiderseitigen Seiten und das harte Formelwesen der preussischen Militärgerichtsbarkeit kennen zu lernen, die in schroffen Widerspruch zu dem Geiste steht, der die Arme befehlt und die Anordnungen des Disziplinarrechts fort und fort aufstellt. Öffentlich beschuldigt, öffentlich verurtheilt und so ganz herabgesetzt, daß die Welt nur die Freireicherei erlud, das war die ängstliche Signatur des ganzen Vorganges. ... Wie bei geschicktem Verleumdern immer etwas hängen bleibt, so wird bei geheimem Gerichtsverfahren selbst die Freireicherei eines Angeklagten von entscheidendem Bedacht immer noch ein Mittelstück bewahren. Die Welt will hier sehen, um ganz freizureden zu können. ... Wäre dem so schwer Beschuldigten bogen die Wohlthat erwiesen worden, sich öffentlich vertheidigen zu können, so dürfte die Welt ihm in noch nicht dagewesener Weise die Genehmigung gegeben haben, die er jetzt sich trotz eines glänzenden Freiurtheils förmlich mit der Pistole erwählen muß.

Diese Gedanken sind längst grundmäßig von Militärs wie Juristen gegen das heutige geheime Militärverfahren geltend gemacht worden. Aber gerade gegen die Öffentlichkeit des Verfahrens richtet sich noch heute der Widerstand jener Hofgelehrten, die in dieser Angelegenheit das Ohr des Kaisers suchen. Und da der Widerstand jetzt schon drei Vierteljahre andauert, ohne daß er überwunden werden konnte, so ist muthmaßlich fraglich, ob in den nächsten drei Monaten eine Wendung zum Besseren eintreten wird. Wir fürchten, daß auch je länger je weniger kommandirende Generale sich für das öffentliche Verfahren ausprechen werden, da der Publicist auf den General v. Lesginski und andere Militärs die Sorge werden könnte, die Parteimahne für die Reform erschüttere die günstige Meinung des Militärkabinetts über die Befähigung der Gut-

achter. Wenn somit die Frage der Militärgerichtsbarkeit in der Schwebe bleibt, so schwebt auch der Kriegsminister von Bronsart in der Luft, selbst wenn er noch nach seinem Urlaub die Geschäfte des Ministeriums wieder übernehmen sollte. Und fällt der Kriegsminister, so sind auch die Tage des Fürsten Hohenzollern geblüht. Ob daher die Offiziere wiederum beauftragt werden, die Nachrich, daß der General von Bronsart zum preussischen Kriegsminister in Aussicht genommen sei, anzulegen oder nicht, die Krisis beschle, und wenn auch in den nächsten Wochen keine Verleumdung erfolgen, so heißt das nicht, daß die Krisis vorüber, daß sie gelöst, sondern nur, daß sie auf einige Zeit vertagt sei.

Deutsches Reich.

Do- und Bersinalnachrichten.

Kassel, 11. Juli. Die Kaiserin ist mit ihren Kindern in Wilhelmshöhe 3/4 Uhr eingetroffen und wurde auf dem Bahnhof selbst begrüßt.

Der Zollkrieg zwischen Deutschland und Spanien.

Der Zollkrieg mit Spanien ist zu Ende gegangen, ohne daß der Bundesrath in Verlesung gekommen wäre, von der Vollmacht, welche die handelsvertragsgesetzliche Mehrheit des Reichstages ihm durch das Gesetz vom 18. Mai a. V. angedrängt hat, Gebrauch zu machen. Unter dem Vorgeben, daß die Erhöhung der Zölle für den spanischen Import um die Hälfte, welche im Mai 1894 von dem Bundesrath beschlossen worden, die Einfuhr von dort nicht genügend erschweren, wurde der Bundesrath „ermächtigt“, die nach dem Zolltarifgesetz von 1879 zulässigen Zuschläge zu den Sätzen des autonomen Tarifs von 50 auf 100 Prozent zu erhöhen, auch von den im Tarif sonstigen Artikeln — die gerade bei der Einfuhr Spaniens beträchtlich kommen — 3/5 bis zu 20 Prozent des Wertes zu erhöhen. Der Bundesrath konnte natürlich die Annahme dieser Vollmacht nicht ablehnen, aber Gebrauch hat er davon nicht gemacht, offenbar in der Erwägung, daß die Zollbelastung für die deutsche Industrie unentbehrlichen Rohstoffe für diese nachtheiliger sein würde als für Spanien selbst. Daß es auch Spanien gegenüber solcher zweifelhafte Maßregeln nicht bedürfte, hat sich inzwischen herausgestellt. Als am 15. Mai 1894 das hiesige „provisorium“ mit Spanien beschlüsselt nicht verlängert wurde, weil die Cortes seine Neigung zeigten, den deutsch-spanischen Handelsvertrag von 1893 gutzuheißen, legten die spanischen Schutzgüter es durch, daß die deutsche Einfuhr unter den Maximaltarif gesetzt wurde, anstatt unter den Minimaltarif, der in unserm autonomen Tarif entspricht. Die Folge war, daß auch deutschverarbeitete die spanische Einfuhr unter den Maximaltarif gestellt, d. h. mit Zuschlägen belastet wurde. Nach Ablauf von zwei Jahren war die spanische Regierung zu der Ansicht gelangt, daß Spanien in diesem Zollkrieg den Kürzeren ziehe und so hat sie sich entschlossen, das zu thun, was der Klugheit immer thut, nämlich nachzugeben.

Aufbesserung der Beamtengehälter.

Wie die „Nord. Allg. Ztg.“ berichtet, ist in Preußen die Aufbesserung der mittleren und höheren Beamtengehälter einschließend der der vortragenden Räte im Ministerium in nahe Aussicht auf Verwirklichung gerückt. Die Verhandlungen sind soweit vorgeschritten, daß Hoffnung vorhanden ist, die Aufbesserung schon im Haushaltsetat für 1897/98 zu ermöglichen. Ebenso liegt die Sache für die Beamten des Reichs.

Bundesgericht und den mancherlei Universitätsgebäuden macht einen etwas steifen, akademischen Eindruck; gemütlicher ist's drinnen in Dudy, der freundlichen Hofstadt mit dem hübschen Ua und den neuen eleganten Hotels. Da sehe ich denn auch am Landplatz, was die Dampfmaschine, die sich von der Höhe des Torat wie Aufschalpen ausnabmen, für städtische Kerle find, diese „Bellette“ und diese „Gentee“, größer und geräumiger wie mancher Oeandampfer.

Wit der „Bellette“ geht's dann weiter, immer entlang dem anmuthigen Ackerufer, an Pall, Vudry am Ufer mit ihrem herrlichen runden Sandsteinbogen vorüber nach Brey, wie jetzt der deutsche Name Breyd französisch ist, mit seinen alten Thürmen und Kirchen und seinen jungen, schönen Mädchen. Und während der Dampf weiter dampft, suchen und finden meine Augen auf der Höhe das trotzige Schloss Bionach, das fremdliche, moderne Chateau des Erbes, an das sich das durch Roussier herüber gewordene Anwesen de Julie anschmiegt, und das alte, finstere Schloss Glatelard, unter dessen Schloß Clarenz sich am Rebhänge ausbreitet. Der voraus-eitende Blick aber sieht weiterhin den unter dem Sammelnamen Montreux zusammengefaßten Komplex von Ortschaften, der bis zum Schloß Chillon reicht, das mit seinen beiden Mauern im Sennenthale gar nicht so gefährlich ausseh, drüber auf den Hügel Glion, darüber aufragend die Dent de Jannan und die Hoherer de Vape, im Hintergrunde die Dent und das flache, pappebestandene Monchalt, flauert zum Maltrais und Grammont, und zwischen den beiden in der Ferne weiß und rot in den blauen Himmel ragend die mächtige Wappe der Dent du Midi. Und während ich dies Bild meiner Seele eintrage, schwebt das Schiff zum Ufer: „Prepares les billets, si vous plait!“ „Clarenz!“ „Clarenz!“ bede, der Hotelier meine Koffer und folge dem Boten schreitend, behaglich meine Cigarette rauchend, in der „Bellette“ wieder hinaustreut auf die sonnendurchstrahlten, blauen Klüften.

Ein Stündchen später schlendere ich, angetrieben und erfrischt, wieder zum Hotel hinaus, um einen ersten Ueberblick zu gewinnen. Es ist ein eigentümlicher Fleck Erde, dieses Stück

Bilder aus der französischen Schweiz.

I.

Clarenz.

Ich lege in der Hängematte in meinem Hotelgarten und schaue hinaus auf den Genfer See, der sich dort unten in himmelheller Bläue ausbreitet. Die leuchtende Zunimfene überpinnt ihn mit glühendem Goldne und der sanfte Wind, der über seinen Spiegel hinüberhüpft, läßt ihn in tausendfachen Funken aufliegen, als wäde sich irgend ein Raubvogel den Saug, eine Hand voll Brillanten nach der andern über ihn anzustreuen.

Und der Wind streift auch über das Ufer mit seinen Blüten und seinen Gärten voll glühender Rosen und schaumig weißer Parfissen zu mir herauf, wiegt sich auf den Blüten der Palmen und der Feigen, fährt den Platanen leise durch die dichtbestäubten Kronen und löst nur schneefeldm um Schläfen und Stirn. Ich aber liege und schaue, schaue und träume.

Die kleine Wit Bellet mit den schwarzen Locken und den schwarzemrigen Weidenaugen hat Gelbmaad geholt, als sie ihre Hängematte just zwischen diesen Bäumen aufhing. Und ich muß ihr wirklich noch besonders dafür Dank sagen, daß sie mir dies Plätzchen zur freien Verfügung gestellt hat, statt mich mit nach Territet auf den Camus-Tennisplatz zu kommandiren. Denn erstens ist Camus-Tennis überhaupt nicht meine Passion, zweitens habe ich heute in aller Herzogtümliche die Dent du Jannan, diese Miniaturausgabe des Matterhorn, erstrigen, ohne dabei die Dornstien und Bergspitzen in Anspruch zu nehmen, und drittens kommen dort hieuten ein paar dunkelblau Wolken herauf, die mich so anseheln, als wollten sie aus Clarenz ein kleines Brauchbad machen. Der erste Regen auf dieser Erde.

Es ist doch eine herrliche Erfindung, die Eisenbahn, wenn auch Bank-Verkaufskauf ist alle Mühe gibt, sie und Deutschen zu verlesen. Abends um 11 Uhr in Paris ins Coupé steigen und am andern Abend schon auf dem Schängel

in Bern die Alpenfette heim Sonnenuntergang ankamen können und sich das von Reijelhaus mit einem guten waadtländer Nothen aus der Rehe fortjulen — es ist einfach wunderbar. Von Bern am nächsten Morgen nach Freiburg, oder Fribourg, wie man nun schon allgemein sagen hört, einem hübschen, ganz mittelalterlichen Städtchen, das sich da auf der schmalen, von der braunen Saane umzogenen Felsnase unerlässlich erhalten hat, und in dem die riesigen Drahtseilbahnen, ein paar Remontierhände moderner Technik, doppelt seltsam anmuten. Von Freiburg weiter durch eine lachende Berg- und Hügellandschaft mit freundlichen Städtchen und schmalen Thälern, jetzt schon ganz im französischen Sprachgebiet. Ein kleiner Thalm, dann ein großer. Als er zu Ende geht, drängt alles an die Fenster und da blaut es aus der Tiefe über die Rebhänge zu uns heran, wie ein Stiel zur Erde gefallenen Himmels — der Genfer See! Er ist das größte aller Wasserbecken am Nordabhange der Alpen, wenngleich er seiner verhältnismäßigen Schmalheit wegen — seine größte Breite zwischn Rolle und Chonon beträgt nur 14 km — dem Betrachter beim ersten Blick nicht so bedeutend erscheinen will. Aber schon der erste Blick erfährt die landschaftlichen Reize dieses Sees, dessen nördliches Ufer von weichen Rebhängen umrahmt wird, während am südlichen schroff und ernst die Kalkfelsen des Chablais mit der Dent d'Oche und dem Grammont aufragen. Dampf, winzig wie Aufschalpen aus unserer Höhe anzusehen, qualmen drüber hin, Kasthölzer mit den eigenthümlichen, dreieckigen lateinischen Segeln gleiten wie Schwäne über die blaue Flut. Und um das Ufer zieht sich ein Kranz von größeren und kleineren Orten, verbunden durch eine Kette von feinen in grüne Gärten eingebetteten Sandbädern und Villen.

Der Zug faßt, als harte Ferne zu unten etwas liebes, die Hänge des Mont Jorat hinunter nach Kaufmann. Am dem Bahnhof, wo ein halbes Dutzend Eisenbahnbeamten, ein halbes Dutzend nach Gedränge. Die Stadt leidet mit ihrer massigen Kathedrale die Haupt Gregor X. in Gegenwart Rudolfs von Habsburg einmüthig, ihrem alten Bischofsstift, in dem jetzt die Kantonsbehörden walten, ihrem künftigen



17,042 Versicherungen über 66,096,251 M durch Ableben der Versicherten, sowie endlich 29,361 Versicherungen über zusammen 11,315,131 M durch Absterben von Verfall aus.

Der Versicherungsstand der 42 Provinzen, der zu Anfang des Jahres 1895 auf 1,080,466 Versicherungen über 4,779,709,569 M sich belief, vermehrte sich daher im vorigen Jahre wieder um 51,111 Versicherungen über 260,577,576 M und doch hindurch auf 1,131,577 Versicherungen über 4,840,287,145 M.

Die häufig gewordenen Versicherungsanstalten im vorigen Jahre insgesamt 74,688,272 M und zwar 6,474,102 M für getraute Versicherte und 9,164,272 M bei Besetzten der Versicherten, zur Uebernahme gelangt. Diese schon recht ansehnlichen Ziffern geben von der steigenden Bedeutung der Lebensversicherung Zeugnis.

### Halle und Umgegend.

Das dem Menschen nichts vollkommenes wird, ist schon Goethe sehr richtig schon Faust bemerkt. Bei den schönsten und angenehmsten Dingen treten unangenehme Begleit- oder Folgeerscheinungen mit tödlicher Sicherheit auf: beim Sommer die Hitze, beim Ansetzen des Frühlings und der Natur, beim Schönheitsfieber die Magenverstimmung, beim neuen Anzuge die Rechnung, beim Wiedereintritt die zerfallenen Angehörigen, beim Heirathen die Schwägerinnen und bei den goldenen Ferien — die Hitze aber die Strohhitze.

aus unserem Traum auf und erstreckt heißt das Räthsel in die offene Thür des braunen Bauernhauses. — Von Chillon führt an der Höhe des Berges entlang ein hübscher Fußweg durch Wald und Wiesen, auf denen die und der herrliche See des Genèves sich spiegelt.

In heißen Temperaturen geht es nun hinab zum Seeufer. Vor der Zugbrücke des Schlosses, wo ein paar sehr martialisch aussehende, aber ganz harmlose Genèveriers in großer Zahl paratiren, harrt schon ein hüner Trupp auf Einlaß durch das Louisaient. Ein besonderes Vergnügen ist es zwar nicht für einen Menschen von Geschmack, mit einer so zusammengewürfelten Herde durch die Räume eines an Grunternenreihe so reichen Gebäudes gehen und ihre sauren Witze, ihr albernes Gelächter an heiligen Stätten mit anhören zu müssen.

oder nicht zu trinken — habe. Der Führer, der er unbedingt vertraute, plötzlich heraus, steht er hilflos und zagen allein in der großen Stube, wie ein von seinem Begleiter verlassen Wanderer; er hat Angst vor jedem Schritt, den er thun will, und hält sich eifriglich an der Wand, so findet er wieder seine Panikselbst noch seinen Hausstock an ihrem Platz, die Wankung auf der Sonnetseite sind auch nicht zugegen, so daß das Zimmer einen Bräutigam gleich. Von Lieblingsspielen ist natürlich keine Rede, wenn er zu Hause seilt; der denkbarbare Geist, der sich vor den prüfenden Augen der Frau sicher weiß, löst, was ihm post und wenig Mühe macht. Und die Hofetade ist er erst recht nicht gewöhnt, da kommt zu viel auf den Tisch, was seinem kranken Magen unzutraglich ist und von Bequemlichkeit und Gemüthsruhe ist schon gar keine Rede.

— (Hilfsprebigerkette an St. Johannis.) Die neu errichtete Stelle eines Hilfspredigers in der St. Johannis-Strohengemeinde hier wird zur Verlegung ausgeschrieben. Die Stelle gewährt ein Einkommen von 1200 Mk. Die Wohnung ist zu je zu je noch vorhanden. Die Wahl erfolgt durch die kirchlichen Gemeindegenossen. Meldungen sind an den Gemeindekirchenrat an St. Johannis einzuführen.

— (Die Adler-Apothek) an der Eintragsstraße ist am 1. Juli mit dem Grundstück, das bekanntlich in diesem Jahre zu einem großen Neubau umgestaltet worden ist, durch Kauf in anderen Besitz übergegangen.

### Unterhaltungs- und Hochschulaudichten.

Halle, 11. Juli. Zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde vertheidigt am Freitag d. 10. d. M. S. G. Schmidt auf dem Rudolphi-Platz eine Dissertation: „Haban von Dognin mit den angehängten Zügen.“

### Bismarck's. Annal. Literatur.

— Professor Dubois-Reymond bezieht am 18. d. einen seltenen Ehrenamt. Es sind an diesem Tage 50 Jahre her, seitdem er als Privatdozent in den Lehrkörper der Berliner Universität eintrat.

Mutter sein wirft, braves, blonde Mädchen, wecke und nähere in Deinen Kindern die gleiche, schöne Anschauung. Lehre sie die Ritter vom Geist, die Vorkämpfer für Menschenwürde und Menschenrecht achten und lehre sie verdanken jene geistigen Vortehden, die nicht einmal jene Stätten mit der schuldigen Ehrfurcht betreten, wo ein Bonnard litt, ein Konstantin und ein Byron gebüht haben!

Soll ich Chillon lieber beschreiben, die alte Zwingsburg, in die schon 830 Ludwig der Fromme den unbotmäßigen Baldo von Courten einjerkern ließ; soll ich seine weite Seele, seine mächtigen Refektorien und Weingärten mit dem majestätischen, dem lebenden Stein gebauenen Säulen schildern? Mich mit Byron messen, der durch seinen Prisoner of Chillon seinen Namen unauflöslich mit dem des Schlosses verbunden hat? Was würde er sagen, wenn er sähe, wie modernes Leben jetzt auch hier seinen Einzug gehalten hat, wie in den Kerker auf einen leisen Fingerdruck elektrisches Glühlicht aufstrahlt, bei dessen Schein man die Namenszüge, die berühmte Leute an die Pfeiler gezeichnet, leichter entziffert! Aber freilich, das Glühlicht verflucht, wenn die Abendliche Sonne ihr sattes Licht verflucht durch die tiefen Fensteröffnungen in die Räume sendet, rosige Streifen auf die felsigen Wände, den felsigen Boden malend.

Dr. Carl Müller-Rastatt.

Vor einem mit einer Dreierlei versehenen Dientlinge aus lauter Honorar befindet sich die in Bronze ausgeführte Platte Suppe's. Auf dem Sockel liegt ein Blatt, welches die Noten zu dem populären Liede „O du mein Edelreich“ trägt.

Ein Telegramm aus Wien meldet: Johann Strauß komponirt während seines Sommeraufenthaltes in Triest eine Operette, deren Text von Wilmer und Buschinger bearbeitet, für das Theater an der Wien.

Der Pariser Konseratoriumsleiter ein Jubiläum; es bezieht in seiner gemächlichen Gestalt gerade hundert Jahre. Das Institut, dessen erste Anlage in die Zeit König Karls IX. zurückzuführen, ist aus der königlichen Musikakademie hervorgegangen, welche 1669 von Perrin und Goubaert gegründet und drei Jahre später durch Bull in eine Schule für Orgel und Violoncello umgewandelt wurde. — Der „Wom's Kreis“ des Pariser Konseratoriums, den, wie gemeldet, vor einigen Tagen Monique, ein Schüler des Direktors Dubois, erhielt, wurde zum erstenmal im Jahre 1893 vertrieben. Antritt in der ersten Person, stark weiche Monate nach seiner Ankunft in den ersten Namen: Jo. Herold, Hofmann, Veritas, Ambrosio Zdomos, Gornio, Victor Wolff, Biet, Volandis, Waffener, Experte, Wornier, Vidal, Brunner, der Solo-Komponist, hat 1881 nur den zweiten Preis davongetragen, während Senti-Senti und Ernst Nezer es nicht einmal so weit brachten.

### Gerichtsverhandlungen.

Halle, 11. Juli. (Strafamt.) In heutiger Sitzung kamen unter anderen Verhandlungen in der Berufungsinstanz zwei das hiesige „Vollblatt“ betreffende Sachen zur Verhandlung. Der frühere verantwortliche Redakteur erwähnter Zeitung, Franz Lehmann, war vom hiesigen Schöffengericht wegen öffentlicher Beleidigung des Königsberger Reichsanwalt's Karl Jähne aus Helba zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe verurtheilt und dem hiesigen Publikationsbefugnis in der „Eisernen Zeitung“ anerkannt worden. Hiergegen hatte der Verklagte Berufung eingelegt, die sich jedoch als aussichtslos erwies und vom Verklagten zurückgezogen wurde. Bei dem andern Fall handelte es sich um eine Beleidigung in München. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflagen. Mit 145 in den Text gedruckt und 7 Zeilen Aufstellungen. Ein Original-Vertrag mit M. Verlag von F. J. Weber in Leipzig. Dem Verklagten ist es vortrefflich gelungen, das hiesige Schöffengericht von der Beleidigung des Reichsanwalt's Karl Jähne aus Helba zu überzeugen und eine Verurteilung zu verhindern, ohne es dabei in der für das volle Verständnis unumgänglich notwendigen und einleuchtenden Darlegung der Fundamentalfälle fehlen zu lassen.

Halle, 11. Juli. (Strafamt.) In heutiger Sitzung kamen unter anderen Verhandlungen in der Berufungsinstanz zwei das hiesige „Vollblatt“ betreffende Sachen zur Verhandlung. Der frühere verantwortliche Redakteur erwähnter Zeitung, Franz Lehmann, war vom hiesigen Schöffengericht wegen öffentlicher Beleidigung des Königsberger Reichsanwalt's Karl Jähne aus Helba zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe verurtheilt und dem hiesigen Publikationsbefugnis in der „Eisernen Zeitung“ anerkannt worden. Hiergegen hatte der Verklagte Berufung eingelegt, die sich jedoch als aussichtslos erwies und vom Verklagten zurückgezogen wurde. Bei dem andern Fall handelte es sich um eine Beleidigung in München. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflagen. Mit 145 in den Text gedruckt und 7 Zeilen Aufstellungen. Ein Original-Vertrag mit M. Verlag von F. J. Weber in Leipzig. Dem Verklagten ist es vortrefflich gelungen, das hiesige Schöffengericht von der Beleidigung des Reichsanwalt's Karl Jähne aus Helba zu überzeugen und eine Verurteilung zu verhindern, ohne es dabei in der für das volle Verständnis unumgänglich notwendigen und einleuchtenden Darlegung der Fundamentalfälle fehlen zu lassen.

### Letzte Telegramme.

Berlin, 11. Juli. (Priv.-Telegr.) Der Nachfolger des neu ernannten Handelsministers Wreßel als Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten wird nach der „Berl. Volksz.“ Ministerialdirektor Fleck.

Wien, 11. Juli. Bei einer Feldbesichtigung des kaiserlich k. k. Infanterie-Regiments Nr. 133 wurden 8 Mann von Dipschlag getroffen, einer ist infolge davon mittlerweile gestorben. — In Schäßbach brannten zwei Wohnhäuser nieder. Der Hausbesitzer Danm und dessen fünfjähriges Kind kamen in den Flammen um.

Paris, 11. Juli. Die Schweiz hat ihre Beteiligung an der Pariser Weltausstellung zugesagt.

Madrid, 11. Juli. Der auf Cuba getödtete Maceo ist nicht der bekannte Insurgentenführer, sondern dessen Bruder.

### Zur italienischen Ministerkrise.

Rom, 11. Juli. Der Staatsminister Colombo und der Justizminister Carminio werden, wie verlautet, im Kabinett bleiben. Nur Ricotti und der Arbeitsminister Paruzzi bedürftigen auszutreten. Der Marineminister Aron wird das Portefeuille des Krieges und der Finanzminister das der öffentlichen Arbeiten interimistisch übernehmen.

# Paul Schauseil & Co.

Bankgeschäft

Halle a/S., Leipzigerstr. 10, gegenüber der Ulrichskirche.  
Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher No. 577.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).  
An- und Verkauf von Wertpapieren.

Check-Conto-Current-Verkehr.  
Wechsel-Verloosungs-Controle.  
Einlösung von Coupons.

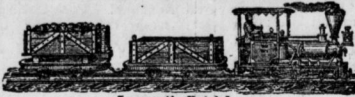
Hypotheken-Vermittlung  
von 3 1/2% auf Acker- und 4% auf Stadt-Hypothek.  
Kapitalisten werden Hypotheken kostenfrei nachgewiesen.



Pferde-Betrieb.



Hand-Betrieb.



Locomotiv-Betrieb.

## Otto Neitsch, Halle (Saale).

Erste und grösste Spezialfabrik für

**Selleisenbahnen, Kleinbahnen, Feld- u. Industrie-Eisenbahnen, Hängebahnen, Aufzugs- u. Brensberg-Bahnen, Anschlussgleise an die Hauptbahnen.**

Specialität seit 1863. Prima Referenzen aus allen Welttheilen.

Special-Eisenbahnanlagen für Berg- u. Hüttenwerke, Gruben, Cementfabriken, Ziegeleien, Kalk- u. Steinbrüche, für Fabriken jeder Art, Lagerplätze, Militärzwecke, Bauunternehmungen, sowie für die Landwirtschaft, Forsten, Sohndeldmühlen, Moor- u. Plantagen.



Selleisenbahnen:

Wagen auf Schienen laufend, gezogen durch continuirlich rund umlaufendes

Drahtseil ohne Ende (NB. keine in der Luft hängende Drahtseilbahnen mit schwieriger Zubringung). Eignes sehr bewährtes System. Beste Kraftübertragung von einer Maschinenstation aus in einer oder in verschiedenen Richtungen, ober- oder unterirdisch, in ebenem oder hügeligem Terrain, zu stellen Förderungen aus tiefen Gruben, in gerader wie in gebogener Lage, bis zu den grössten Mengen durchaus geeignet. Für nicht zu ferne Massenbewegungen viel vortheilhafter als Locomotiv- oder Pferde-Betrieb, Ketten- oder Luftdrahtseilbahn, gleichviel ob Dampf-, Gas- oder Electro-Motor. Enorme Ersparnis an Betriebskosten.

### Künstl. Zähne,

von 2 Wfr. an, legt schmerzlos ein, Reparaturen, Wundbiten, Zahnoperationen führt aus  
**Rob. Paudler,**  
Weissenburgerstr. 33.

### Fabrikshornsteine



**Günther & Seidewitz,**  
Schornsteinkünstler,  
Galle a/S., Weissenburger Str. 1

### Anzugstoffe!

Neuheiten in guter Qualität für Herren und Knaben, Stoffdruck und feine farbige Druckstoffe in eleganten Promenadenstoffen und eleganten Mitteln verleiht billigt, auch englische Meter. Proben frei!

**Max Niemer,**  
Sommerfeld, N. 2.

### Amerik. Kopfwäsche

(Shampooing), wuschen, trocknen und färbten, Wfr. 1, 2, 5, halbe Liter empfohlen.  
**Adele v. Gualtieri,**  
Brüderstr. 3, 1. Etage,  
bisher Neumhäuser 3.

### Haben Sie abgehasste Blousen, Kleider etc.

so färben sie mit

### Emulcor

Nur echt in verschlossenen Pappkartons bei: Paul Evers, Inh. C. Höfer, Gr. Ulrichstr., A. W. Hädicke, Morke-Drogerie, Gr. Klausstr., Helmhold & Co., Drogerie, Leipzigerstr. 104, Carl Krütgen, Drogerie, Merseburger Strasse, Röhling & Trobsch, Neumarkt-Drogerie, Albrechtstr., H. A. Scheidelwitz, Nachf. Siegf. Weiss, Gelestrasse, A. Schüller Nachfolger, G. Ufer, Gr. Steinstrasse, A. Steinbach, Drogerie, Königstr., E. Walther, Walther-Drogerie, Wuchererstr. 75, H. E. Walther Nachf., Steinweg und Moritzwinger, Max Waltsgott, Gr. Ulrichstrasse.

Hauptniederlage bei: **Heimbold & Co.,** Leipzigerstrasse 104.

### Preisdruck

über die **Ländliche Zuggeflügelzucht.**  
Abgabestelle (gegen Erstattung der Druckkosten von 25 s. und 5 s. Porto) für den Bezirk der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten bei **C. Vogler,** Galle a/S., Wilhelmstr. 31. **Dr. Kohl,** Köhnigstr. 4, und bei **Wlfr. Beck,** Markt-Drogerie, Schmeitzstr. 1.

### Keine Rahlöpfe mehr!

Franz Schenke's Wunder wirksames **Haarwuchs-Präparat** und **Universal-Fortwächser** bringe zur gefälligen Erinnerung; 2 Bl. 8 s. Preis. Gefälliges Quer zur mitroskopischen Untersuchung bitte beizuliegen.  
**Franz Schenke,**  
Spezialist für Haarpflege,  
Galle a/S., an der Walhalla.

### AUG. WEDDY'S HANDELSFEDER

ist die beste.

Die Expeditionen der Condit. Zeitung  
Dr. Seiler, Neue Promenade 1 und  
Markt 24 (Wagengebäude).

Zeit-Verblatt u. Unterhaltungsblatt.

## Ed. Lincke & Ströfer

Baumaterialien-Handlung, Halle a/S.

und Dampfziegelei Nietleben.

Haupt-Comptoir: Mätzlicher Weg 1.

Stadt-Comptoir: Gr. Steinstrasse 71.

Fernsprecher Nr. 93

Fernsprecher Nr. 143

liefern und empfehlen:

**Cemente,** prima Portland- u. Roman-Cemente, auch **Cement-Kalk-Chamotte-Waaren,** als Steine, Platten, Mörtel und Formsteine.

**Mauersteine**

jede Sorte, als Pflaster-, Rohbau-, Hand-, Maschinen-, Brunnen-, Garten-, Schornstein- u. Loch-Steine,

**Falz-Ziegel,**

Torf-Streu u. Mull.

**Sches. Verblendssteine,**

in jeder Form u. Farbe, unglasirte und glasirte Steine, Terracotten, Wandbekleidungen - Blender.

**Thonwaaren,**

gebrannt u. glas., als Böhren, Krippen, Tröge, Fässer, Gartenornamente, Schornstein-Aufsätze, Rinnen, Vasen, Figuren, Beet-Einfassungen u. s. w.

**Gypsdiele,** als Gyps, Stuck-, Estrich- u. Dünge-Gyps, Putz-Rohr u. Rohr-Gewebe, einfach u. doppelt, Latt u. Nägel dazu.

**Garten-Tuff-Steine** für Garten-Bauten etc.

**Dachdeckungs-Materialien,** als Asphalt, Pappen, Ziegel, Theer, Holztheer u. s. w.

**Drainir-Röhren** in allen Welten!

## Wegen Anzug und bürgerlicher Saison

verkaufen wir erheblich unter Preis:  
schwarze u. farbige Kleiderstoffe, Stoffe für Herren- u. Knaben-Anzüge, grossen Posten Lasting- u. Barchend-Rester, neueste Dessin, sehr billig.

## Schulze & Petermann,

Oleariusstr. 5, I. Halle a. S., Eckhaus unterhalb d. Markttreppe.  
Vom 10. September d. J. ab befindet sich unser Geschäft  
**Gr. Ulrichstr. 56, I.**

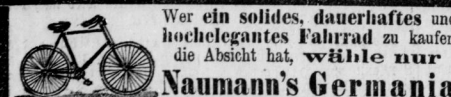
## Möbel-Industrie.

Atelier für Innendecorationen.

## Gebr. Bethmann, Halle a. S.,

Gr. Steinstr. 70.

Grossartige überraschende Auswahl grundgediegener geschmackvoll gearbeiteter Waaren aufgestellt in Musterzimmern.  
**Solide Preise.**  
Prämirte: Liverpool, Amsterdam, Antwerpen, Leipzig, Halle a. S. etc.

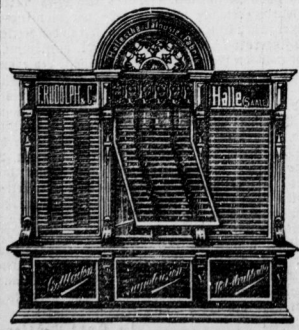


Wer ein solides, dauerhaftes und hochelegantes Fahrrad zu kaufen die Absicht hat, wähle nur **Naumann's Germania**

mit Continental-Pneumatie. Construction, Material und Arbeit sind erster Klasse!  
General-Vertreter von

**Seidel & Naumann — Dresden,**  
der grössten Fahrrad-Fabrik des Continents:

**Otto Giseke, Halle a/S.**  
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt.



## Hallesche Jalousie- und Rollladen-Fabrik

**Franz Rudolph & Co.**

Dampfbetrieb, gegr. 1879 Fernspr. 472

empfiehlt

Zugjalousien mit Gurt und Kette,

Rollläden v. Holz u. Eisen, Rolllschutzwände,

Holzdrahtrollen für Schau-fenster.  
Reparaturen schnell und sachgemäss.

Für den Einseitigkeit verantwortlich: H. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Zeit-Verblatt u. Unterhaltungsblatt.